

Haarverlust: Vom „normalen“ Ausfall bis zur Alopecia universalis

Univ.-Prof. Dr. Daisy Kopera

Univ. Klinik für Dermatologie und Venerologie, Medizinische Universität Graz; Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologische Kosmetik und Altersforschung (ÖGDKA), Leiterin des Zentrums für Ästhetische Medizin

Wien, 25. April 2024 – Gesundes und schönes Haar ist in unserem Kulturkreis ein Symbol für Wohlbefinden und Schönheit – verliert man es, leidet das Selbstbewusstsein. Haarausfall an sich ist nichts Bedenkliches, denn bis zu 100 Haare pro Tag zu verlieren ist ganz normal. Grund dafür ist das asynchrone Wachstum der Haare, was bedeutet, dass jeden Tag Haarwurzeln in die Ruhephase gehen, um sich zu regenerieren. Dabei wird das bestehende Haar abgestoßen, während andere wieder mit der aktiven Wachstumsphase beginnen.

Was tun bei übermäßigem Haarausfall?

Wenn über einen längeren Zeitraum täglich mehr als 100 Haare ausfallen, dann ist Ursachensuche angezeigt. Diffuser Haarausfall (Alopecia diffusa) kann verschiedene Gründe haben: Eisenmangel, Schilddrüsenfunktionsstörungen, Gewichtsabnahme, Stress, Medikamente, schwere Infektionskrankheiten oder auch Krebserkrankungen, um nur einige zu nennen. Findet man die Ursache, so ist die Behandlung der zugrundeliegenden Erkrankung gleichzeitig Behandlung des Haarausfalls und die Haare wachsen wieder nach.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Auch Hormone können das Haarwachstum beeinflussen und Haarausfall (Alopecia androgenetica) verursachen, denn jede Haarwurzel folgt einem ganz bestimmten, individuell

unterschiedlichen genetischen Programm, das vorgibt wann im Leben, auf welchen Reiz hin, an welcher Körperstelle ein Haar wächst oder ausfällt. Weil mit zunehmendem Alter hormonell bedingt vor allem bei Männern Haarwurzeln an bestimmten Stellen der Kopfhaut langsam „verkümmern“, kommt es zum typischen Muster des männlichen Haarausfalls mit Geheimratsecken, Tonsur oder Vollglatze. Umgekehrt können Hormone zu einem verstärkten Haarwachstum am Körper führen. Auch Frauen können von hormonell bedingtem Haarausfall betroffen sein, wobei das klinische Erscheinungsbild allerdings eher dem diffusen Haarausfall ähnelt.

Autoimmunerkrankungen führen zu irreversiblen Haarverlust

Eine weitere, immer häufiger auftretende Form des irreversiblen Haarverlusts ist autoimmunologisch bedingt. Sie führt durch eine langsam fortschreitende Entzündung ungeklärter Ursache zum Untergang der Haarwurzeln (z. B. vernarbende Alopezie, Lichen planopilaris). An den betroffenen Stellen können dann keine Haare mehr nachwachsen. Hier ist die Früherkennung wichtig – denn rechtzeitig erkannt, kann diese Form des Haarverlusts medikamentös behandelt und gestoppt werden.

Neue Behandlungsmöglichkeiten bei kreisrundem Haarausfall

Beim sogenannten „kreisrunden Haarausfall“ (Alopecia areata) bleiben die Haarwurzeln aus unterschiedlichen Gründen in einer verlängerten Ruhephase, ohne abzusterben. Sie können wieder nachwachsen, wenn die zugrundeliegende Ursache überwunden ist. Häufig sind psychosomatische Belastungssituationen der Auslöser. Der kreisrunde Haarausfall kann in manchen Fällen von den namensgebenden einzelnen runden, haarlosen Herden langsam fortschreiten und den gesamten Kopf betreffen (Alopecia totalis). In manchen Fällen betrifft er sogar die ganze Körperbehaarung, dann spricht man von „Alopecia universalis“. Spontanremissionen sind häufig beobachtet worden. Bei chronischen Fällen waren die Behandlungsergebnisse bisher eher dürftig, aber seit etwa einem Jahr sind neue Medikamente verfügbar, die betroffene Haarwurzeln erfolgreich wieder in die Wachstumsphase überführen können.

Kontakt:

Univ.-Prof. Dr. Daisy Kopera, EMBA, MEd.

Leiterin des Zentrums für Ästhetische Medizin, Univ. Klinik für Dermatologie und Venerologie
Medizinische Universität Graz

Tel.: 0316-385-12423

E-Mail: daisy.kopera@medunigraz.at